

42 Milliarden Franken Dividenden

Jetzt ist Zahntag: Die 30 grössten Schweizer Firmen lassen ihre Aktionäre am Geschäftserfolg teilhaben. Wo es am meisten gibt.

Daniel Zulauf

Die Schweiz ist ein Mekka für Dividendenjäger. Diesem Ruf macht der Markt auch in der gerade laufenden Ausschüttungs-saison alle Ehre. Knapp 42 Milliarden Franken erhalten die Aktionäre der 30 nach Marktkapitalisierung wertvollsten Publikumsgesellschaften heuer an Gewinnabführungen, wie die Auswertung dieser Zeitung zeigt (siehe Grafik).

Das Niveau aus der Zeit vor der Pandemie ist zwar noch nicht ganz erreicht. Dennoch ist die Dividendenkraft der 30 führenden Konzerne, deren Aktien im Swiss-Leader-Index (SLI) abgebildet werden, von bemerkenswerter Potenz. Der Dividendensegen ist aber denkbar schlecht verteilt. Nahezu 23 Milliarden Franken oder mehr als die Hälfte fliessen in die Taschen der Aktionäre von Nestlé, Roche und Novartis. Die drei Multis repräsentieren auch gut die Hälfte des Wertes aller im SLI enthaltenen Gesellschaften.

Hoffmann, Oeri und Kühne kassieren ab

Zu den grössten Dividendengewinnern in der Schweiz gehören die Basler Familien Hoffmann und Oeri, die auch heuer wieder einen Anteil von über 700 Millionen Franken aus dem Gewinn des von ihnen kontrollierten Roche-Konzerns erhalten.

Harte Konkurrenz erhalten die Roche-Erben von Michael Kühne, der 52,9 Prozent aller Aktien des Logistikkonzerns Kühne + Nagel besitzt. Das Unternehmen profitierte während der Pandemie vom starken Anstieg der Frachtraten und anderer Knappheitsphänomene und erreichte so 2021 fast eine Verdreifachung des Jahresgewinns auf über zwei Milliarden Franken. Für die Aktionäre fallen 1,2 Milliarden Franken ab – 670 Millionen Franken mehr als im Vorjahr. Allein für den 84-jährigen Hauptaktionär gibt es 635 Millionen Franken.

Gemäss einer Studie des Finanzmarktforscherpaares Yvonne Seiler Zimmermann und Heinz Zimmermann von 2019 ist der Schweizer Aktienmarkt entgegen anders lautender Erhebungen fest in Schwei-

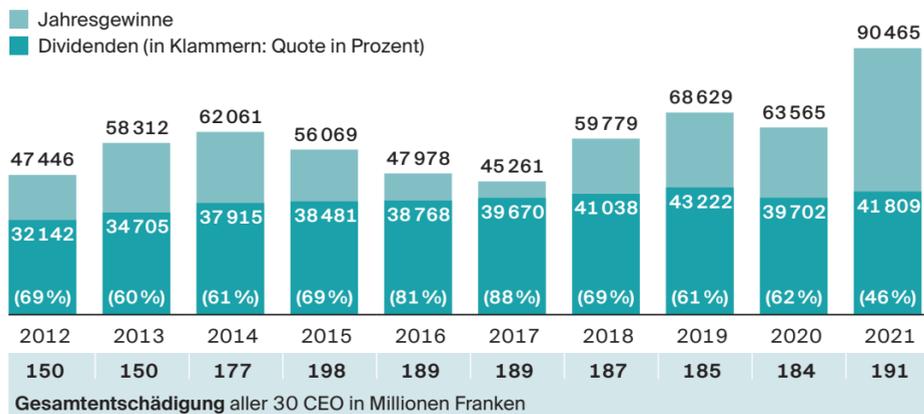


Container im Hafen von Shanghai: Der Logistikkonzern Kühne + Nagel profitierte von hohen Frachtraten in der Pandemie.

Bild: Getty

Dividenden: Die Pandemie-Delle ist fast ausgebügelt

Gewinne und Dividenden der 30 wertvollsten Firmen im Swiss-Leader-Index der Schweizer Börse in Millionen Franken



zer Hand. Von den namentlich bekannten Aktionären von Schweizer Publikumsgesellschaften liegen 66 Prozent in den Händen Einheimischer.

Allerdings ist in der Dividendenentwicklung der Schweizer Grossunternehmen seit einigen Jahren eine gewisse Verflachung

feststellbar – nicht nur wegen der Pandemie. Lorenzo Biasio, Pharmaspezialist bei der Credit Suisse, erklärt die Verflachung «zu einem grossen Teil mit spezifischen Entwicklungen bei zwei grossen Basler Pharmakonzernen». Novartis hat seit 2015 etliche Geschäftsteile veräussert

und mit einem Teil der Einnahmen junge US-Forschungsfirmen hinzugekauft. Die Dividendenkraft ist dadurch vorübergehend geschrumpft. Auch Roche muss in den Kampf gegen die Konkurrenz investieren.

Ein Blick in die tiefere Vergangenheit der beiden Konzer-

«Das Risiko für eine Rezession in Europa ist derzeit relativ hoch.»

Claude Maurer
Credit-Suisse-Chefökonom

ungebrochen hoch ist die Dividendendynamik dagegen bei der Schweizer Dividendenkönigin Nestlé. Der Nahrungsmittelmulti schüttet heuer fast 7,9 Milliarden Franken aus – 11 Prozent mehr als 2014. Obschon sich seit jenen Jahren auch Aufsteiger wie der Bauchemiekonzern Sika, der Versicherer Swiss Life oder der Zementhersteller Holcim in der Statistik nach vorne arbeiten konnten, ist in den kommenden Jahren für den Gesamtmarkt mit einer anhaltend flachen Dividendenentwicklung zu rechnen.

191 Millionen Franken Lohn für die Konzernchefs

Ein wichtiger Grund dafür sind die eingetübten Wirtschaftsprognosen. «Das Rezessionsrisiko in Europa ist derzeit relativ hoch und die Schweiz wird sich einem Konjunkturreinbruch in Europa nicht entziehen können», sagt Credit-Suisse-Chefökonom Claude Maurer. «Glücklicherweise können wir uns im Moment immer noch auf eine robuste und stark wachsende US-Wirtschaft verlassen. Aber auch dort nimmt das Rezessionsrisiko zu, weil die Notenbank die schnell drehende Lohn-Preis-Spirale zum Stillstand bringen muss.»

Nach Einschätzung von Analyst Biasio ist die Dividendenverlässlichkeit des Schweizer Marktes im Vergleich zu den Zeiten vor der Finanzkrise aber deutlich grösser geworden. Denn das Gewicht der Finanzbranche ist gemessen an der Kapitalisierung des Gesamtmarktes seit 2006 deutlich kleiner geworden. Der Markt ist damit auf Konjunkturschwankungen widerstandsfähiger geworden.

Der relative Bedeutungsverlust der Finanzbranche dürfte auch ein Grund dafür sein, dass die Chef-Löhne seit einigen Jahren nicht weiter gegen den Himmel steigen. Der Höchstwert von 198 Millionen Franken innerhalb des Beobachtungsraumes der vorliegenden Statistik liegt immerhin bereits sechs Jahre zurück. Mit einer Gesamtentschädigung von 191 Millionen Franken sind die Chefs der 30 grössten Schweizer Konzerne aber immer noch die bestbezahlten Manager Europas.

Chinas Wirtschaft schwächelt

Nur 4,8 Prozent Wachstum: Die Null-Covid-Politik zeigt sich.

Dank eines starken Januars und Februars stieg das Wachstum im ersten Quartal zwar mit 4,8 Prozent noch unerwartet stark an, doch kühlte sich die Konjunktur im März schon wieder ab. «Der wirtschaftliche Abwärtsdruck hat zugenommen», sagte der Sprecher des Statistikamtes, Fu Linghui, in Peking.

«Seit März hat sich die Lage in der Welt kompliziert entwickelt», meinte der Sprecher. So wird fraglich, ob die Regierung ihr Wachstumsziel

von 5,5 Prozent in diesem Jahr erreichen kann. Im vergangenen Jahr waren noch starke 8,1 Prozent erzielt worden, was aber an der niedrigen Vergleichsbasis durch die Pandemie im Vorjahr lag.

«Die chinesische Wirtschaft sieht nach der starken wirtschaftlichen Erholung im vergangenen Jahr erstaunlich fragil aus», sagte Max Zenglein vom China-Institut Merics in Berlin. «Ohne ein massives Konjunkturpaket sehen die Aussichten

2022 düster aus.» Die strikte Covid-Politik werde «den ohnehin straukelnden Konsum auf absehbare Zeit weiter abwürgen».

Auch Experten von Oxford Economics zeigten sich überrascht über die noch starken Quartalszahlen: «Wir glauben, dass es vor allem das Wachstum widerspiegelt, das die offiziellen Daten für Januar und Februar zeigen, bevor sich die wirtschaftlichen Aktivitäten im März abschwächten.» (dpa)

Inflation: Die Weltbank diskutiert Massnahmen

In Washington treffen sich Banker und Finanzminister zum jährlichen Treffen des Währungsfonds.

Überschattet von den Folgen der Pandemie und des russischen Angriffskriegs in der Ukraine beginnen der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank ihre jährliche Frühjahrstagung. Zentrale Themen bei den Beratungen dürften die Bekämpfung der Inflation, die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Kampf gegen die Pandemie und das Verhindern einer neuen Hungerkrise in ärmeren Län-

dern sein. Heute wird der IWF seine neue Prognose zur Entwicklung der Weltwirtschaft vorlegen. IWF-Chefin Kristalina Georgiewa hat bereits gewarnt, dass die Wachstumsaussichten für die meisten Staaten nach unten korrigiert würden. Der IWF hatte seine globale Wachstumsprognose bereits im Januar infolge der Omikron-Welle um 0,5 Prozentpunkte auf 4,4 Prozent gesenkt. (dpa)

Twitter kontert Musks Angebot

Tech Twitter greift zu Gegenmassnahmen, um sich gegen eine Übernahme durch Tech-Milliardär Elon Musk zu wehren. Der Plan sieht vor, dass andere Aktionäre zusätzlich Anteile günstig kaufen können, wenn ein Aufkäufer die Marke von 15 Prozent überschreitet. Der Schritt ist eine klassische «Giftpille», zu der von Übernahmen bedrohte Firmen oft greifen. Die Massnahme solle für ein Jahr gelten, teilte der Verwaltungsrat am Freitag mit. Musk hatte angeboten, alle Twitter-Aktien zu kaufen. (dpa)